

Fastnachtspredigt – KaGe Elferrat, 17.01.2024

Früher, wer erinnert sich,
begann die Predigt feierlich!
Jeder Beter zitternd schwieg,
der Pfarrer auf die Kanzel stieg
und laut verwies er dann sogleich
auf den Weg zum Himmelreich,
über den, auch wenn er steil,
gerettet wird das Seelenheil.
Petrus lässt nur den ins Tor,
so kam es an der Beter Ohr,
der fastend und mit Lustverzicht
gestaltet seine Lebensfrist.
Und die arme Seele zittert,
weil sie das Höllenfeuer wittert.

Jedoch: ich schaue rings umher –
keiner von Euch zittert mehr!
Alle finden frohgemut,
gar fröhlich unterm Narrenhut
meine Predigt cool entspannt,
am Ende gar noch amüsant!

Doch beim Blick auf unsre Tage
– entschuldigt, dass ich dies so sage –
wir oftmals nicht viel Gutes sehen.
Erschreckend wirkt das Weltgeschehen!
Für Frohsinn gibt es selten Grund:
Konflikte, Kriege, Nöte und
Millionen Menschen auf der Flucht.
Die Bilder treffen uns mit Wucht.

Die Lage, die ist angespannt,
leider auch in uns'rem Land:
Ausstand bei der Eisenbahn,
Blockaden, wahllos, doch nach Plan.
Fahrten, Reisen können dauern,
inzwischen streiken auch die Bauern
und sorgen lautstark für Krawall.
Bedenklich, dass oft überall
sich Radikale nicht genieren
und im Protestzug mitmarschieren,
plärren dreist und unverhohlen
lauthals die Polit-Parolen.
Wir hör'n von Fremdenfeindlichkeit,
Verschwörungswahn, der macht sich breit,
Antisemitismus gar,
verquer ist vieles – unfassbar!

Früher war'n in uns'rem Land
solche Töne unbekannt.
Heut' setzt sich die Haltung fest:
Das passt mir nicht – ich mach Protest
und geh mit Lust zum Demonstrieren
oder gar: das Land blockieren.

Die Politik kommt aus der Spur,
Verlust der Diskussionskultur,
die Debatte wird zum Streit,
es mangelt an Gelassenheit.

Dabei gäb es guten Rat,
so wie früher, ganz probat:
Andre Meinungen versteh'n,
aufeinander zuzugeh'n,
auf Wegen miteinander schreiten,
nicht nach links und rechts zu streiten,
fair um Argumente ringen:
das würd' uns alle weiterbringen!

Ja, ich würde auch noch raten,
zu tun, was uns're Ahnen taten:
beim Aufsteh'n sich auf Gott besinnen,
fröhlich jeden Tag beginnen,
suchen, and're froh zu machen,
statt zu hadern besser lachen,
und mit einem kleinen Scherz
erheitern seines Nachbarn Herz!

Denn diejenigen begeistern,
die launig ihren Alltag meistern,
die Pflichten nicht als Last betrachten
jede Arbeit würdig achten.
Egal ob Lehrer, Journalist,
Arzt, Fabrikchef und Jurist,
Schreiner, Bäcker, General –
jeder handelt dann normal,
wenn er sich geschwisterlich,
zum and'ren zeigt so wie zu sich.

Auch an der großen Politik
gäb es weniger Kritik,
wenn die Akteure in Berlin
mit etwas mehr an Disziplin
humorvoll miteinander sprechen,
weniger die Phrasen dreschen,
nicht so oft herum krakelen,
und andern keine Zeit wegstehlen,
wenn man nur dann ans Mikro geht,
und sagt, was man auch selbst versteht.

Nicht in Berlin allein geht's so.
Man sieht dies oft auch anderswo:
in Moskau – reine Propagandaschau!
Man nimmt die Wahrheit nicht genau.
Herrn Trump sehn wir in USA,
grinst dämlich in die Kamera.
Und Xi in Peking monoton,
regiert ohn' jede Diskussion,
und wer sich auflehnt, wird verfrachtet!
Dem, der dies für sich betrachtet,
könnte für das Volk auf Erden
langsam Angst und Bange werden.

Jedoch – und das gibt Zuversicht,
so düster ist die Lage nicht
Ich seh' nicht Anlass, zu verzagen,
gerade nicht in diesen Tagen:
Keiner muss vor Angst erstarren!
Hoffnung gebt uns Ihr – Ihr Narren!
Narrenherrschaft – Freudenquell!
Seit Ihr regiert, da wird es hell
in unserer geliebten Stadt,
nein, nicht nur Stadt, im ganzen Land
könnten wirksam und brillant
Politiker exakt studieren,
wie Narren mit Erfolg regieren!

Wenn andre noch die Augen reiben,
beginnt Ihr schon das Narrentreiben
und lasst Eure Tageszeiten
sinnerfüllt vorüber gleiten.
Wer mit Spaß den Tag beginnt,
ausgelassen, wohlgesinnt,
fröhlich andern Freude macht,
so dass auch der Himmel lacht,
der sammelt und gewinnt sogleich
manch' Punkte für das Himmelreich
und Petrus öffnet ihm das Tor.
Ja, die Regentschaft mit Humor
wär' Vorbild für den Erdplaneten.
Wir sollten täglich dafür beten,
dass alle uns're Welten-Herren
sich der Einsicht nicht versperren,
dass sie selbst mit ihren Räten
rasch von allen Ämtern träten,
so dass mit Frohsinn uns're Narren
übernehmen all' die Karren,
die in den Morast gefahren.
Ihr, die Narren seid die wahren,
guten, weisen Herrn der Zeit
durch Humor und Fröhlichkeit!

Ich sagte grad, wir sollten beten.
Drum seid Ihr ja hier angetreten.
Das machen wir jetzt auch sofort.
Es fehlt nur noch ein letztes Wort,
das schönste Wort der Liturgie,
bringt jedem Pfarrer Sympathie,
das Lieblingswort der Herrn und Damen:
das sag' ich nun: Helau und Amen!

Domkapitular Clemens Bieber
www.caritas-wuerzburg.de